

Beste Kirschen sind aus dem Freiamt

Alikon/Sins Verband Aargauer Obstbauern ermittelt Ruth und Paul Müller als Sieger im Qualitätswettbewerb

VON EDDY SCHAMBRON

Für einmal geht der Spitzenplatz für Aargauer Kirschen nicht ins Fricktal, sondern ins Freiamt: Beim Qualitätswettbewerb 2015 des Verbandes Aargauer Obstproduzenten belegen Ruth und Paul Müller-Villiger aus Alikon/Sins mit ihrer Anlage den ersten Rang. «Es braucht Leidenschaft und Freude, wenn man mehr als den Durchschnitt erreichen will», sagen sie. Vor sieben Jahren haben sie sich bewusst auf die Kirschenkultur als Hauptstandbein ihres Betriebes eingelassen, rund 120 000 Franken investiert und eine komplett neue Anlage erstellt.

Makellose Früchte gefragt

2008 pflanzten Müllers nicht nur 640 Spindelbäume aus acht verschiedenen Sorten, sie überdeckten die Niederstämme auch mit Hagelnetzen und Regendächern. Vogel- und Insektennetze schützen die kostbaren Früchte zusätzlich. Kirschen sind nämlich empfindlich. Schon Regentropfen können sie platzen lassen. «Die Konsumenten verlangen jedoch nach makellosen Früchten», sagt Paul Müller, «und die Grossverteiler nach Sicherheit, dass wir Produzenten diese auch liefern können.» Mit der 90 Aren grossen Anlage in Alikon werden beide Bedürfnisse befriedigt. Jetzt, nach sieben Standjahren, können in einem guten Jahr gegen 10 Tonnen Kirschen, zeitlich gestaffelt, geerntet werden. In der Erntezeit stehen bis 30 Helferinnen und Helfer zur Verfügung; zwei Drittel der Kirschen werden vom Boden aus geerntet, ein Drittel über eine Leiter. Für ein Kilo sind etwa 100 Früchte nötig, pro Stunde erntet ein Helfer 10 bis 15 Kilo. «Geerntet wird morgens ab 6 bis 11 Uhr; später wird es in der Regel zu warm», erklärt Ruth Müller, auf die die Anlage in den frühen Morgenstunden schon fast eine magische Kraft ausübt. Ein Teil der Ernte gelangt im Direktverkauf ab Hof-



Paul und Ruth Müller-Villiger wurden für ihre hervorragenden Kirschen vom Verband Aargauer Obstproduzenten ausgezeichnet.

EDDY SCHAMBRON

lädeli an die Konsumenten, der andere Teil in den normalen Handel. Schon in Jahren zuvor wurden die Alikoner Früchte mit Gold ausgezeichnet. «Grosse, schöne Früchte sind beliebt. Die Leute wollen eben nicht nur einen Stein abschlecken», lacht der Bauer.

Ganzheitlich produzieren

Die Auszeichnung durch den Verband Aargauer Obstproduzenten freut Paul und Ruth Müller sehr. Sie ist Anerkennung und Motivation für viel Arbeit zugleich. «Als wir die Anlage erstellten, war das noch etwas Neuland», stellen

sie fest. Aber dieser Schritt erlaubt es ihnen heute, auch mit nur 12,5 Hektaren den Hof als Vollerwerbsbetrieb zu führen – mit Mutterkuhhaltung, etwas Jungvieh, mit Spargeln und Kürbissen und wenig Ackerbau. Müllers machen dabei mehr als nur einen Job. «Im letzten Winter haben wir jedem Baum drei Schaufeln zugekauften Champignonkompost gegeben», erzählt Ruth Müller, gelernte Gärtnerin. Sie und ihr Mann wollen ganzheitlich und nachhaltig produzieren, ohne aber einen Bio-Betrieb zu führen. Für sie sind beispielsweise Algenprodukte zur Stär-

kung der Bäume oder biologische Spritzmittel Teil ihres Erfolges mit Kirschen.

Man rechnet, dass die gepflanzten Bäume etwa 15 Jahre lang Ertrag bringen, bis sie durch Jungpflanzen ersetzt werden müssen. «Mit guter Pflege hoffen wir auf sogar 20 Jahre», betonen Ruth und Paul Müller. Vielleicht geht ihre Leidenschaft für Kirschen auf den Sohn über. Während die Tochter die kaufmännische Ausbildung absolviert hat, ist ihr Sohn jetzt in der Ausbildung zum Landwirt und übernimmt vielleicht später den elterlichen Hof.

QUALITÄTSWETTBEWERB 2015

Die weiteren Ränge

Rang 2: Jörg Bircher, Wölflinswil, Dieter Bürgi, Olsberg, Hansruedi Burkart, Obermumpf, Martin Hort, Wittnau, Christoph Müller, Schupfart, Kurt Rennhard, Leuggern, Adrian Schreiber, Wegenstetten, André Steinacher, Schupfart, Max Stenz, Leutwil; **Rang 3:** Fritz Hasler, Helliikon, Urs Reimann, Wölflinswil, Peter Winkler, Leuggern; **Rang 4:** Urs Baur, Egliswil, Urs Leimgruber, Gipf-Oberfrick; **Rang 5:** Martin Baumann, Beinwil am See, Stefan Müller, Wiliberg.

NACHRICHTEN

BESENBÜREN

Werbemöglichkeit bei den Ortseingängen

Neu stellt die Einwohnergemeinde Besenbüren Gesellschaften und Vereinen den zwei Ortseingängen der Kantonsstrasse vorinstallierte Reklameträger zur Verfügung. Dies mit je einer Werbetafel (95 x 30 cm) zu befristeten Zeiten. Die Reklameträger dürfen ausschliesslich für Werbezwecke von Anlässen benutzt werden, die in Besenbüren stattfinden. Die Richtlinien für diese Werbemöglichkeit kann man auf der Gemeinewebsite herunterladen. (AZ)

BERIKON

Fast alle Autofahrer beachteten Tempo 30

Anfang Juni führte die Regionalpolizei Bremgarten an der Unterdorfstrasse eine Geschwindigkeitsmessung durch. Von 35 Autofahrern waren nur 4 zu schnell unterwegs. Höchste gemessene Geschwindigkeit: 37 Stundenkilometer. (AZ)

VILLMERGEN

Hans Durrer geht vorzeitig in Pension

Hans Durrer, kaufmännischer Mitarbeiter der Abteilung Steuern, muss sich mit 60 Jahren aus gesundheitlichen Gründen per Ende Juni pensionieren lassen. Hans Durrer steht seit dem 1. Januar 2004 und somit seit elfeinhalb Jahren in den Diensten der Einwohnergemeinde Villmergen. Nebst der üblichen Steuerveranlagungstätigkeit betreute er selbstständig und umsichtig das Grundstücksbewertungswesen. Der Dienstag, 23. Juni, ist Hans Durrers letzter Arbeitstag. (AZ)

Das Schlössli zeigt sein wahres Gesicht

Wohlen Die mit Blachen verkleidete Nord- und Südfassade verraten, wie das Schlössli nach dem Umbau aussehen wird

VON JÖRG BAUMANN

Jedermann kann im Schlössli, dem ältesten Steinhaus in Wohlen, mit einem Beitrag von 1000 Franken Schlossherrin oder Schlossherr werden (ab vom 3. Juni). Wenige Tage nachdem der Verein Schlössli sein Umbauprojekt und den Aufruf lanciert hat, dafür Gönner zu finden, haben sich beim Verein 20 Persönlichkeiten gemeldet, welche bereit sind, ihren Obolus für das Vorhaben zu entrichten.

Das Gesicht von morgen

Seit gestern zeigt das Schlössli sein wahres Gesicht. Zwei Angestellte der Firma Richnerstutz AG (Villmergen), die in der Werbung, Beschriftung und im Ladenumbau tätig ist, kleideten gestern die Nord- und Südfassade des Schlössli mit Blachen ein. Darauf ist

«Das Schlössli gehört als Zeitzeuge von alt Wohlen mit der katholischen Pfarrkirche, dem Emanuel-Isler-Haus und dem Bruggisser-Haus zu einem Ensemble, das man nicht zerstören darf.»

Fabian Furter Vereinspräsident Schlössli

die vorgesehene Fenstereinteilung im Massstab 1:1 abzulesen. Die Firma machte dem Verein Schlössli für die Fassadenverkleidung einen Spezialpreis. Die Raumeinteilung im Schlössli wird zusätzlich auf einer Tafel dargestellt, die im Verlauf noch aufgestellt wird.



Das verhüllte Schlössli (oben) mit Vereinspräsident Fabian Furter (links) und den Vorstandsmitgliedern Edwin Hübscher und Wilfried Geissmann und das Schlössli vor dem Umbau (unten).



Werbung für das Schlössli sei dringend angesagt, betont Fabian Furter, Historiker, Publizist sowie Präsident des Vereins Schlössli. Er und seine Mitstreiter wollen das Haus nicht der postmodernen und uniformen Architektursprache von heute opfern, sondern in seiner Eigenart als Treffpunkt und Volkshaus für alle Leute erhalten. «Denn das Schlössli gehört als Zeitzeuge von alt Wohlen mit der katholischen Pfarrkirche, dem Emanuel-Isler-Haus und dem Bruggisser-Haus (Zahnarztpraxis im Park von Benno Schmidli) zu einem Ensemble, das man nicht einfach so zerstören darf», begründet Furter. «Wenn wir die beiden Hauptfassaden des Schlössli eingekleidet haben, wollen wir der Bevölkerung zeigen, wie wichtig das Haus für das Quartier ist.»

Vermutlich das Gerichtsgebäude

Im Schlössli, dem ältesten Steinhaus von Wohlen aus dem 12. bis 15. Jahrhundert, sass vermutlich die Herren von Wohlen über ihre Untertanen zu Gericht. Um 1800 bestand in diesem Haus eine Dorfbeiz. Neben dem Schlössli erhob sich die «Unterhilfikers Scheune». Sie brannte jedoch 1891 ab. Mehrmals wollten Brandstifter dem Schlössli an den Kragen. Sie konnten dadurch einigen Sachschaden anrichten. Aber das Schlössli steht noch - zur Freude der einen, zum Ärger der anderen.

Mehr über das Umbauprojekt und die Finanzierung erfährt man an der Generalversammlung des Vereins Schlössli am Mittwoch, 26. Juni, 19.30 Uhr. Besammlung ist vor dem Schlössli an der Steingasse.